



Wolfram ist im rohen Erz nur mit 0,5 Prozent vorhanden. In vielen Verfahrensschritten wird es in Mittersill und vor allem in St. Martin im Sulmtal zu perfektem Wolframpulver aufbereitet

# unsere Welt bewegt



Alexander Zierler

WOLFRAM (5)



Annegret Bicherl

des Wolframs stammen aus dem Recycling. Im Schichtbetrieb in Bergla sind rund 340 Mitarbeiter beschäftigt.

„Die Herausforderung für uns ist es, alle Prozesse möglichst effizient zu gestalten und Kreisläufe zu schließen“, erklärt Zierler. Das Geheimnis des Erfolgs sei die hohe und stabile Qualität, auf die sich die weiterverarbeitenden Betriebe verlassen können.

Immer wichtiger wird heute das Thema Dokumentation. Aus welchen Regionen kommt der Rohstoff, wie sind dort die Arbeitsbedingungen? Welche (chemischen/thermischen) Prozesse finden statt? Was passiert mit den Chemikalien? „Wir investieren derzeit viel in das Thema Digitalisierung“, erklärt Bicherl. Eine der Herausforderungen: Wie bereitet man das Know-how der Mitarbeiter so auf, dass man es in der digita-

Pulverform zur Weiterverarbeitung angeboten. „Wir erzeugen 400 verschiedene Produkte, von winzigen Pulvern mit 0,1 Mikrometer Durchmesser, das ist weniger als ein Coronavirus, bis hin zu 25 Mikrometer Durchmesser“, so Bicherl. Eine Tonne Wolframoxid kann durchaus bis zu 25.000 Euro kosten. Zum Vergleich: Stahl wird um 400 Euro gehandelt.

Der Abbau in Mittersill ist nur ein Ausgangspunkt des Rohstoffes. Auch von anderen Lagerstätten, etwa in Afrika, wird zugekauft. Und gut 50 Prozent

## Wolfram

Das Unternehmen Wolfram wurde in den 1970er-Jahren am Gelände eines ehemaligen Kohlebergbaus in Bergla/St. Martin/Sulmtal (Südweststeiermark) gegründet. Rund 340 Mitarbeiter, dazu 80 Mitarbeiter bei der Grube Mittersill (Salzburg).

len Welt verwenden kann? Und umgekehrt: Wie muss man die Mitarbeiter weiter ausbilden bzw. schulen? „Wir können nur dann konkurrenzfähig bleiben, wenn wir technologisch weiterhin ganz an der Spitze bleiben“, betont Bicherl.

Extrem wichtig für den Betrieb, der viele thermische Prozesse verwendet (und unter anderem aus der vorbeilaufenden Erdgasleitung Gas entnimmt und daraus Wasserstoff erzeugt), ist das Thema Energiewende und künftig die Herstellung von „grünem“ Wasserstoff.

## DREI FRAGEN AN ...



Andrzej Hecker ist Mitarbeiter bei Joanneum Research

JOANNEUM RESEARCH

### 1 Worum geht es in Ihrem Forschungsbereich?

ANDRZEJ HECKER: Zusammen mit der Abteilung für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie der Medizinischen Universität Graz erforschen wir unterstützende und alternative Therapieansätze für nicht heilende Wunden. Derzeit untersuche ich Effekte sowie Wirkmechanismen von Resveratrol auf die Wundheilung. Das ist ein natürlicher Wirkstoff, der in hohen Konzentrationen zum Beispiel in Rotwein vorkommt.

### 2 In welchem größeren Zusammenhang steht diese Forschung?

Mit der älter werdenden Gesellschaft nimmt die Häufigkeit von nicht heilenden Wunden zu. Daher erforschen wir Alternativen zur Wundversorgung, um bessere und effektivere Behandlungen anbieten zu können. Resveratrol scheint nach aktuellen Forschungsergebnissen ein geeigneter Wirkstoff für alternative Wundheilungen zu sein.

### 3 Wie sind Sie zu Ihrem Fach gekommen?

Mein Herz hat schon seit Beginn des Medizinstudiums für die Wissenschaft und die Chirurgie geschlagen. Da die plastische Chirurgie für mich ein sehr spannender und abwechslungsreicher Fachbereich ist, habe ich die Ausbildung zum plastischen Chirurgen begonnen.